



Frisch verdeckelte Zellen im Zuchtrahmen mit Nicot-Schlüpfkäfigen gesichert.



Verbaute Zellen sind nur mit viel Feingefühl und einem heißen Skalpell freizuschneiden.

Juli – das Ende des Bienenjahres

Von Geert Staemmler, Imkermeister, Im Holt 38g, 23812 Wahlstedt

Wieder einmal neigt sich eine Saison der Gegensätze ihrem Ende zu. Was hat uns diese Saison gebracht? Erst hat es gut gehonigt, dann kam der große Regen mit zu kühlen Temperaturen, dann kam wieder die große Hitze mit guten Trachttagen und ihren Nachteilen für die Königinnenvermehrung (verbauen der Zellen, allerdings nur kurze Zeit). Die Königinnenvermehrung lief insgesamt bis Ende Mai recht gut, über die Annahmeergebnisse konnte man

zufrieden sein. Wenn auch noch das Juniwetter für die Begattung gut ist, „wollen wir nicht stärker Klagen!“ Allerdings scheint der Rapshonig in diesem Jahr einigen Imkern ein wenig Sorge zu bereiten, wie man so hört. Obwohl er größtenteils verdeckelt war, ist die Feuchtigkeit

bei einigen Kollegen zu hoch. Ich deutete es bereits im Juni an, dass das bei Massentrachten in Kombination mit ungünstigen Wetterlagen und zu früh erweiterten Völkern möglich sein könnte.

Was machen in solch einem Fall? Da gibt es einige Möglichkeiten: Gleich wieder an die Völker verfüttern (wenn



Füttern erfolgt bei uns nur mit Futterzarge und Schwimmern, auf die die Bienen freien Zutritt haben.

DANA api MATIC 1000

Abfüllmaschine mit exklusiver Swienty Elektronik

Die DANA api MATIC 1000 ist eine moderne Abfüllmaschine. Sie ist mit einer Zahnradpumpe ausgerüstet welche aus Lebensmittelechtem Kunststoff besteht und mit Hilfe eines Planetengetriebes von einem kräftigen Gleichstrommotor angetrieben wird. Der Motor wird von einer Mikroprozessor basierten Elektronik gesteuert, welche auch für eine perfekte Antitropffunktion sorgt.



€1848,00
inkl. MwSt./ab Lager

Online-Shopping auf
www.swienty.com



swienty
... for better honey

Swienty A/S
Hortoftvej 16, Røgebal
DK-6400 Sønderborg (bei Flensburg)
Laden-Öffnungszeiten: 09.00-16.00

www.swienty.com
shop@swienty.com
Tel. (+45) 7448 6969



Zusetzen der Königin mit Nicotkäfig. Die Futterkammer wird mit der Öffnung nach unten zwischen 2 Waben eingeklemmt.



Nachschaffungszellen mitten auf der Brutfläche, da hat die Umweiselung nicht geklappt.

keine Sommertracht ansteht) und erneut schleudern (ist allerdings sehr aufwendig und nur mit Verlusten machbar); wenn es nicht zu viel nasser Honig ist, zu Bärenfang, Bier oder Met verarbeiten. In der Praxis wird zu feuchter Honig mit wirklich trockenem Honig vermischt, sodass daraus ein Honig mit einer Feuchtigkeit von deutlich unter 18% hervorgeht.

Es war wie immer ein arbeitsreicher Sommer für die Bienen und bis auf die Spättrachten, wie z. B. Heide und Weißtanne (die sowieso die wenigsten Imker in unserem Land anwandern), neigt sich die Tracht dem Ende entgegen. Die einzigen pflegerischen Maßnahmen dieses Monats sind, die Völker frühzeitig abschleudern, sofort danach mit der ersten Winterfuttermenge zu beginnen und dann vor allem mit der Varroabekämpfung und diese konsequent auch vollenden und nicht mittendrin aufhören, weil vielleicht bei der ersten Bekämpfung mit AS zu weni-

ge Milben gefallen sind! Dieser Fehler wird allerdings leider immer wieder gemacht, und als Konsequenz sind dann die Völker im nächsten Jahr tot oder es laufen im April durch zu hohen Varroabefall verursacht, verkrüppelte Bienen im Volk herum. Wer sich nicht sicher ist, kann den natürlichen Milbenfall mittels einer Bodeneinlage ermitteln oder Mitte des Monats durch Auswaschen einer Bienenprobe einschätzen. Hierbei dürfen nicht mehr als 1% Milben in der auszuwaschenden Probe befinden. Die Schadschwelle im natürlichen Totenfall sind für Juli 10 Milben und im September nach der Auffütterung sollten nicht mehr als 5 Milben auf der Bodeneinlage liegen. Bei Überschreiten dieser Zahlen sollte auf jeden Fall die Bekämpfung unmittelbar begonnen oder fortgesetzt werden.

Das Zählen der Varroamilben ist ja ganz

nett, wer aber seine Völker im Griff hat und bereits im Sommer durch Ablegerbildung und Drohnenbrutentnahme die Milbenpopulation wesentlich schwächt, kann darauf ohne ein schlechtes Gewissen zu haben verzichten und lieber mit seiner Familie einen schönen Ausflug machen. Das Zählen der Milben wird nach meiner Ansicht überbewertet, den Imkern wird vorgegaukelt, dass man dadurch die Bekämpfung hinauszögern kann. Das Wort „hinauszögern“ sagt bereits alles, letztendlich muss doch behandelt werden! So hat man durch die Tätigkeit des Zählens viel Zeit und auch Geld verloren (Fahrkosten), das man lieber gleich in die Bekämpfung stecken sollte! Imker mit wenigen Völkern in ihrem Garten können natürlich die Varroapopulation durch Zählen ermitteln, ohne dass daraus unnütze Kosten entstehen, aber für größere Imkereien mit mehreren Außenständen ist das Zählen zu teuer und zu zeitaufwendig. Fazit daraus: Wer von vornherein im



Wenn man die ausgeschleuderte Wabe vom Schleuderkorb abzieht, bilden sich nur bei trockenem Honig Fäden zwischen Korb und Wabe.



So muss Honig kurz vor dem Abfüllen aussehen.



Nach dem Abfüllen in Eimer werden sie mit einer Folie abgedeckt und dann mit dem Deckel verschlossen. So kann keine Feuchtigkeit eindringen.



Durch Varroa verkrüppelte Bienen.

Juli bis September die Bekämpfung konsequent durchzieht, spart Frust, Zeit und Geld!

Alle Arbeiten im Spätsommer und Herbst müssen im Zeichen einer eventuellen Räuberei erfolgen. Bei der Räuberei kommen die „Räuber“ von anderen Völkern des gleichen oder eines fremden Standes. Der Bien weiß ab der Sommersonnenwende und der dann nachlassenden Tracht, dass er für den Winter vorsorgen muss, das heißt, Zuckerstoffe als Brennstoff für die Muskeln zu sammeln. Die Bienen dringen bei einer Räuberei in fremde Völker ein, um den Honig zu stehlen. Da das beräuberte Volk sich das nicht kampffähig gefallen lässt, kommt es zwangsläufig zu vielen toten Bienen und zum Schluss wird die Brut zerstört und die Königin getötet, wenn man nicht einschreitet.

In dieser Jahreszeit wird jede kleine Nachlässigkeit des Imkers mit einer Schnüffelei (die Vorstufe) oder Räuberei

bestraft. Konnte man in den Wochen von April bis etwa Anfang Juli ungestraft eine Wabe auf dem Stand vergessen, ist das nun vorbei! Die Bienen sind auch in der Lage, durch Schlüssellocher und durch Spalten nicht dicht schließender Türen und Autofenster zu fliegen, um zu den Honigdüften zu gelangen, die da herausströmen! Also sauber arbeiten und alles dicht machen, damit die Bienen erst gar nicht merken, dass es irgendwo verlockend riecht. Die Lagerung von ausgeschleuderten Honigwaben in freien Unterständen muss so erfolgen, dass Bienen da nicht ran können! Das gilt auch für die Lagerung in Garagen oder ähnlichen Schuppen, weil diese zwangsläufig nicht dicht zu verschließen sind.

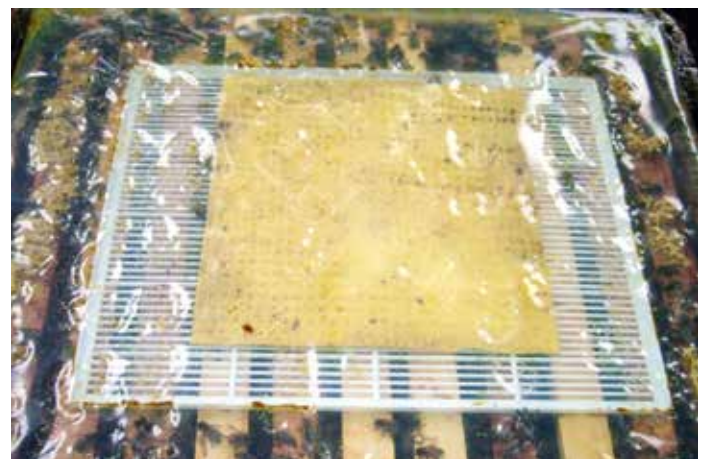
Das Einengen von Fluglöchern kann hilfreich sein, ist aber nicht unbedingt erforderlich, weil Fehler wie, zu schwache oder und kranke Völker, unsauberes Arbeiten beim Füttern auf dem Stand vermieden werden können.

Sollte es wider Erwarten doch einmal dazu kommen, bleibt nur noch Schadensbegrenzung durch Beseitigung der beräuberten Völker, Einengen der Fluglöcher, wiegen und bei Bedarf Nachfütterung der verbliebenen Völker (aber erst wenn wieder Ruhe auf dem Stand ist).

Die Sommerhonigernte erfolgt etwa Mitte Juli, die Bienen sind bei dieser Ernte schnell bei der Sache, weil der Honig auch stärker duftet, hier sind Bienenfluchten besonders geeignet, um Räuberei zu vermeiden! Man nimmt die Honigräume ohne die Bienenflucht erst einmal ab, trägt sie zum Auto und beginnt erst danach mit dem Abräumen der Bienenfluchten. Das alles geht so schnell, dass die Bienen erst bei den letzten Völkern mit der Schnüffelei beginnen, und dann ist es zu spät für eine Räuberei. Der Imker ohne Bienenflucht muss die Honigwaben am Abend bei einsetzender Dämmerung mit einem



Zubehör für die Varroabekämpfung mit der 60%igen Ameisensäure ad. us. vet.



Nachdem die Ameisensäure abseits des Volkes auf das Schwammtuch geträufelt wurde, wird es mit dem Gitter auf die gesäuberten Oberträger gelegt und mit der Deckelfolie abgedeckt.



Wenn alles richtig gemacht wurde (Dosis der AS und Temperatur), dann ist nach der Behandlung keine negative Reaktion festzustellen.

Besen bienenfrei machen, gleich in eine Zarge mit Abdeckung stellen und sofort ins Auto bringen. So ist es dunkel, wenn die Bienen damit beginnen rum-zuschnüffeln und am Morgen ist es von den Bienen vergessen.

Die Ernte der Sommertracht muss rechtzeitig erfolgen. Imker leben immer in freudiger Erwartung auf volle Honigtöpfe, aber man muss lernen, dass Hoffnung schaden kann: Wird die Sommerhonigernte hinausgezögert, kommt es zur Bruteinstellung und die weniger werdende Bienenbrut und die Pflegebienen werden durch unverhältnismäßig viele Varroa mehr geschädigt.

Bei der weiteren Behandlung des Sommerblütenhonigs verfährt man ähnlich wie beim Rapshonig (siehe Juni), nur dass man nicht darauf warten sollte, bis er mit der Kristallisation beginnt. Im Sommerblütenhonig ist überwiegend Fructose und Mehrfachzucker enthal-

ten. Diese Zucker sind länger flüssig, ließe man ihm freien Lauf, könnte man lange warten und obendrein käme es zu einer groben Kristallisation. Nach dem Abschäumen startet man diesen Honig sofort mit 10% weich gemachtem Rapshonig (nicht klar flüssig, hier kommt es auf die Kristalle an), um eine möglichst schnelle und feine Kristallisation zu erreichen. Je nach Honigzusammensetzung dauert dieser Prozess bis zu 14 Tagen. Nach dem Starten wird so gerührt wie beim Rapshonig (siehe dort).

In der Tierzucht und -haltung müssen Tiere, die den Vorstellungen des Züchters oder Halters nicht erfüllen ausgetauscht werden. Zwei Jahre alte Königinnen müssen spätestens jetzt aus den Völkern entfernt werden, wenn bei ihnen die Eilage nachlässt, schlechte Eigenschaften im Verhalten (stechen, laufen auf der Wabe, schwärmen etc.) oder Faktorenkrankheiten aufgetreten sind, wie



Hier wurden bei der Dosierung der AS Fehler gemacht.

z.B. Nosema, Sackbrut oder Kalkbrut, die man auf keinen Fall tolerieren sollte, muss die Königin raus. Zwangsläufig wird man in dieser Jahreszeit nur noch mit einer begatteten Königin die Völker umweiseln können.

Umweiseln, das Ersetzen der alten Königin durch eine neue, ist, wenn man einige wenige Fakten dabei beachtet, relativ einfach: Der Zustand des Volkes, in dem die Königin eingeweiselt werden soll, spielt eine Rolle, als Faustregel kann man sich merken, dass die Königin des zu beweiselnden Volkes in etwa die gleichen Eigenschaften und den Status haben muss wie die neue Königin. Also keine unbegattete Jungkönigin in ein Volk setzen, das eine legende Königin hatte. Schwächere Völker und 9 Tage weisellose Ableger lassen sich leichter beweiseln, als starke Völker mit viel Brut. Bei schwachen Völkern, die lange weisellos waren und nur noch viele alte Bienen haben, ist das Zusetzen einer neuen Königin auch nicht einfach, man



Der MHT Verdunster lässt sich leicht mit der Rundscheibe dosieren und passt wegen seiner geringen Höhe in die Aussparung des Deckels bei der Segeberger Beute.

sollte darauf verzichten. Ein solches Volk wird in einiger Entfernung abgeschlagen und die Bienen betteln sich dann in die Nachbarvölker ein. Frisch begattete Königinnen, die gerade erst in Eilage gegangen sind, laufen leicht auf der Wabe, sie würden u.U. von den neuen Bienen in ein „Schutzknäuel“ genommen werden und dabei umkommen. Deswegen sollten die neuen Königinnen in ihrem Begattungskasten erst einmal verdeckelte Brut haben, bevor man sie entnimmt. Kontrollen beim umgeweiselten Volk sollten deswegen auch nur kurz sein.

Auch spielt die „Rasse“ der neuen Königin eine Rolle: Leicht umweiseln lassen sich Völker, deren Rasse gleich oder ähnlich ist wie die der neuen Königin, z.B. Carnica in Carnica, Carnica in Buckfast und umgekehrt. Bei solchen gleichrassigen und harmonischen Völkern genügt die „reine Methode“. Die alte Königin wird entfernt und die neue im Nicotkäfig sogleich unter Zuckerteig freigegeben. Die Königin erst am nächsten Tag freizugeben, ist überflüssig. Eine sichere Zusetzmethode ist die im neun Tage weisellosen Volk, bei gleichrassiger Abstammung der neuen Königin mit dem Volk. Die alte Königin wird entfernt, das Volk nach neun Tagen auf Nachschaffungszellen kontrolliert und diese ausgebrochen (dann ist auch keine offene Brut mehr vorhanden), dann gibt man die neue Königin zwischen schlüpfenden Brutwaben in der obersten Brutraumzarge im Nicotkäfig gleich zum Ausfressen frei. Nach sieben Tagen wird auf Eilage kontrolliert. Die Völker bereiten sich seit ca. Mitte

Juli auf die Winterzeit vor, indem sie mit der Aufzucht der Winterbienen beginnen. Die Winterbienenaufzucht erfolgt parallel zu der „normalen“ Aufzucht der Bienenbrut. Der Auslöser dafür ist vermutlich ein Zusammenspiel aus den kürzer werdenden Tagen, dem Pollenangebot und den Futtervorräten im Volk. Die Winterbienen leben aufgrund ihrer körperlichen Versorgung und Fitness länger, weil sie nach dem Schlupf außer Pollen zu fressen, um eigene Fetteiweißreserven aufzubauen, nichts mehr tun. Besonders Ammentätigkeit verkürzt das Leben der Bienen. Deswegen schonen sich die Winterbienen, um im Frühjahr fit für die erste Brut zu sein und die ersten Trachten nutzen zu können.

Ein neues Bienenjahr beginnt – mit der Auffütterung für den Winter. Bevor mit der Ameisensäure der Varroa zu Leibe gerückt wird, bekommen die Völker Ende Juli eine volle Futterzarge (12-15 l) mit Flüssigzucker. Er ist zwar etwas teurer als Kristallzucker, erleichtert aber die Arbeit, indem kein Zuckerwasser angemischt werden muss. Imker die mit Kristallzucker ihr Zuckerwasser erstellen, haben oft das Problem der Zuckerbeschaffung. Mit Tüten aus dem Supermarkt ist es mühsam und man bekommt auch oft nur die „haushaltsüblichen“ Mengen. Für fünf Völker mag das ja noch gehen, aber bei mehr Völkern beginnt schon der „Spießrutenlauf“ durch die Supermarktkassen. Beim Großhandel gibt es den Zucker in 25 oder 50 kg Tüten (der aber auch nicht billiger ist).

Für die alt hergebrachte Winterein-

fütterung verwendet man Zuckerwasser im Verhältnis 3 Teile Zucker zu 2 Teile Wasser. Eine einfache Methode Zuckerwasser 3:2 herzustellen: Ein beliebiges Gefäß wird zur Hälfte mit Zucker gefüllt, danach so viel heißes Wasser aus der Leitung eingegossen, bis es 3 cm unter dem Rand steht, dann wird umgerührt, bis keine Kristalle mehr zu spüren sind.

Welche Futtermenge benötigt ein Volk, um durch den Winter und bis zu den Eiseiligen des nächsten Jahres zu kommen? Fragen, die man immer wieder gestellt bekommt. Wissenschaftler haben einmal berechnet, dass der Futterverbrauch von der Volksstärke abhängig ist. So benötigt eine Biene in einem starken Volk von 25000 Bienen nur 2mg/Tag wohin dagegen eine aus einem schwachen Volk mit 8000 Bienen hingegen 4 mg/Tag benötigt, um zu überleben. Weiterhin haben die Wissenschaftler ermittelt, dass jedes Gramm Futterverbrauch die Lebenserwartung der Bienen verkürzt. Je weniger sie also verbrauchen, desto fitter und volkstärker kommen sie aus dem Winter. Das bedeutet, dass man lieber zweiräumig überwintern sollte, um mit starken Völkern aus dem Winter zu kommen! Eine Erkenntnis, die mir allerdings schon vor 45 Jahren in meiner Imkerlehre beigebracht worden ist! Weiterhin haben obige Wissenschaftler ermittelt, dass ein einräumiges Volk nur mit 12,0 bis 14,0 kg Futter aufgefüttert werden kann, weil die Bienen ja auch noch Platz benötigen und es somit bis zum Trachtanschluss knapp werden kann mit dem Futter! Berichte aus den letzten Jahren von Imkern, die nur ein-



Mehr Milben dürfen nach der ersten Behandlung nicht auf der Einlage liegen, dann ist im Sommer alles richtig gemacht worden.



Erst nach der 2. Behandlung dürfen so viele Milben auf der Eilage liegen. Wenn nach der 3. Behandlung im August so viele Milben zu sehen sind, hat man im Sommer die Bekämpfung schleifen lassen und muss dann zügig nach der Auffütterung Anfang September mit der Bekämpfung fortfahren.



räumig überwintern, bestätigen diese Aussage!

Bei solchen Völkern ist ab März eine eingehende und regelmäßige Futterkontrolle vonnöten, was bei der zweiräumigen Überwinterung nicht nötig ist!

In diesem Zusammenhang sei noch kurz erwähnt, dass der Bien lieber auf offenen Drahtboden überwintern sollte, als auf geschlossenem! Begründung (die Erfahrung lehrt es seit 1985 in unserem Land): Die Völker gehen früher aus der Brut und beginnen im Frühjahr später damit und schonen so die Winterbienen, der Bien sitzt in der Wintertraube ruhiger und nicht zuletzt kommt es zu weniger Wabenschimmel, weil der Taupunkt im Drahtboden liegt und so dort die Feuchtigkeit gleich abfließen kann, ohne dass sich die Feuchtigkeit an anderer Stelle in den Beuten niederschlägt und zur Schimmelbildung führt.

Bei unseren Wägungen haben wir für Schleswig-Holstein damals einen reinen Winterfuttermittelverbrauch (1. Okt. bis 1. März) von durchschnittlich 10 kg/Volk ermittelt. Nach dem 1. März stieg dann allerdings der Verbrauch auf 1,5 bis 2,5 kg/Volk/Monat an. Als Futterbedarf rechnet man pro Volk 20 kg Trockenzucker oder 20 Liter Flüssigzucker = 28 kg, um den Winterbedarf eines Volkes zu decken.

Größere Restvorräte an Sommerhonig (ab ca. 8,0 kg) werden berücksichtigt bzw. entnommen. Es kann für die Völker u.U. überlebenswichtig sein, wenn die erste Futtergabe noch am selben Tag der Honigentnahme erfolgt, weil in diesem Monat oft zu wenig Honig in den Waben ist.

Nach dem Abernten und vor dem Füttern der Völker werden diese auf die Überwinterungsstände gewandert, wenn es den nötig ist. Überwinterungsstände sollten trocken, jederzeit befahrbar sein und eine gute Spätpollentracht und Frühtracht haben, damit den Völkern die nötige Eiweißgrundlage für starke Trachtvölker im nächsten Jahr zur Verfügung stehen. Weiterhin ist besonders bei uns hier oben auf Windschutz und generell auch auf die Wasserversorgung zu achten. Bevor mit der ersten Fütterung begonnen wird, werden Mitte Juli die Ableger erweitert und dann genauso eingefüttert wie die anderen Völker. Zu dieser Zeit besetzen sie in der Regel stramm 11 Waben und haben durchaus sechs bis acht Brutwaben. Solchen Völkern wird eine ganze Zarge mit ausgebauten schon ein-

mal bebrüteten Waben aufgesetzt und das Brutnest auf beide Zargen in die Mitte der Zargen aufgeteilt.

Eine Woche nach der ersten Futtergabe beginnt man dann mit der Varroabekämpfung mit Ameisensäure. Uns steht die 60%ige AS ad us vet. zur Verfügung. Sie kann in Langzeitverdunstern oder Schwammtüchern angeboten werden. Wir empfehlen an der Imkerschule seit Jahren das Schwammtuch, weil mit keinem anderem System so optimal nach dem Wetter behandelt werden kann! Es wird 3-mal im Juli/August und 2-mal im September in Abständen von 4 bis 7 Tagen angewendet, es sollten 2 ml pro besetzte Wabe (also 40 bis 44 ml/Volk bei zweiräumiger Überwinterung) auf das Schwammtuch geträufelt werden. Die Zeitabstände richten sich ausschließlich nach dem Wetter! Man kann auch 2-mal ein Langzeitverdunstensystem anwenden, damit kann man aber nicht so die optimalen Wetterzeiträume treffen wie mit dem Schwammtuch. Dem Wetterbericht kann man 24 Stunden vertrauen, aber länger nicht, schon 12 Stunden sind für das Schwammtuch ausreichend um eine bestmögliche Wirkung zu erzielen. Genaueres werde ich im nächsten Monat berichten, und denken Sie daran, die Behandlung nicht zu früh beenden!

Ihr Geert Staemmler

Redaktions- + Anzeigenschluss für die August-Ausgabe ist Freitag, der 4. Juli!

Bestellschein für Segeberger Königinnen

Schleswig-Holsteinische Imkerschule, Hamburger Str. 109, 23795 Bad Segeberg

Informationen für Königinnenbesteller und Züchter

Hiermit bestelle ich zu den mir bekannten Lieferbedingungen per Postversand:

1)..... St. unbegattete Königinnen 11,00 Euro
(ab 10 Königinnen 10,00 Euro) zzgl. Porto

Nur an Selbstabholer ab Ende Juli:

4)..... 1-zargige Ableger 90,00 Euro

Bestellungen bitte per Fax unter 0 45 51 / 9 31 94 oder per E-Mail: info@imkerschule-sh.de

Umlarvtage

waren im Mai bis Ende Juni.

Ab Juli sind keine Termine mehr vorgesehen!!!

Lieferbedingungen:

1. Die Bestellung gilt verbindlich und wird nicht durch uns bestätigt. 2. Die Auslieferung erfolgt in der Reihenfolge der Bestellungen. 3. Die Lieferung ist witterungsabhängig. Daher können keine festen Termine zugesagt werden. 4. Sie erhalten ca. eine Woche vorher Bescheid, wann Ihre Bestellung abgeschickt werden kann. 5. Tot oder verletzt eingetroffene Königinnen werden ersetzt, wenn die beanstandete Sendung sofort zurückgeschickt und eine postamtliche Bescheinigung beigelegt wird.

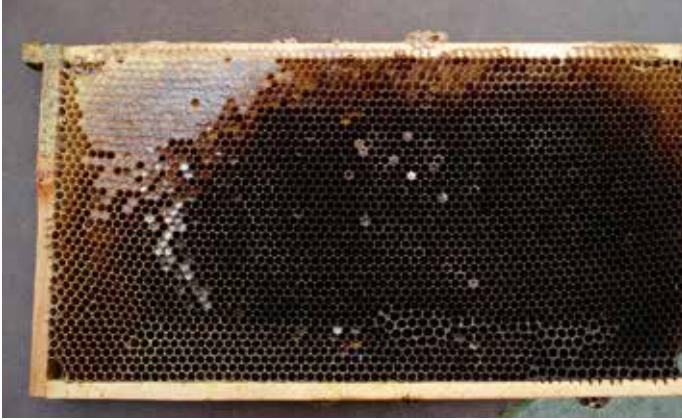
Name, Vorname

Straße, Nr

PLZ, Ort

Telefon

Datum - Unterschrift - Besteller



Wabe eines abgestorbenen Volkes: Sehen Sie die stehen gebliebenen Zellen, Pollenzellen mit Pollenschimmel und den Futterkranz? Alles Indizien oder Stellen, wo weitere Untersuchungen ansetzen müssen: Brutzelle – was ist darin? Pollenschimmel – das Volk war schon länger sehr klein. Futterkranz – wenn nötig. Kann hier noch Material für eine Futterkranzprobe genommen werden?



Zur genauen Ansicht muss man die Zelle mit einer Pinzette oder einem Zahnstocher entfernen, dann kann man in das Innere sehen und die abgestorbenen Bienen genau untersuchen.

Lückiges Brutnest Teil 3

Fazit aus den bisherigen Folgen: Wenn ein lückiges Brutnest auftritt, sollte man unbedingt herausfinden, woran dies liegt. Manche Probleme lösen sich von alleine – z.B. wenn durch Schlechtwetter das Legeverhalten der Königin reduziert wird und Bienen jüngste Brut ausfressen. Mit der Wetterbesserung oder durch Fütterung verbessert sich die Situation!

Alle anderen Ursachen erfordern ein Handeln des Imkers. Man kann nicht erwarten, dass jeder Imker alle Bienenkrankheiten kennt – aber man kann erwarten, dass Unregelmäßigkeiten und Auffälligkeiten im Brutnest jeden Imker dazu bringen, nach kompetenter Hilfe zu fragen. Der Gesundheitsobmann des Vereins oder der Bienenzuchtberater sind eine gute An-

Sprechstunde
beim
Bienendoktor
im Juli:
Dr. Friedrich Pohl

laufstelle – manchmal reicht es aus, ein Foto von der Wabe und dem Volk zu machen, in anderen Fällen bedarf es der Volkskontrolle und eventuell auch einer Laboruntersuchung. Beim AFB-Verdacht ist in jedem Fall die Veterinärbehörde einzuschalten, entweder direkt durch den Imker oder über den Gesundheitsobmann.

Folgende Punkte sind mir so wichtig, dass ich sie noch mal herausstelle:

1. Jeder Imker sollte 1-mal im Jahr eine Futterkranzprobe untersuchen lassen. Dieses Frühwarnsystem hat sich bewährt und ist 1000-mal genauer und sensibler als die reine Völkerdurchsicht.
2. Besuchen Sie Kurse zur Bienengesundheit von den Verbänden und Bieneninstituten.
3. Veranstalten Sie selber in Ihrem Imkerverein Informationstage zur Bienengesundheit: z.B. noch im zeitigen Frühjahr oder im Spätherbst bringt jeder Imker auffällige Waben mit – oder man sieht sich diese direkt am Bienenstand an und diskutiert die Situation.



Fadenziehende Masse am Streichholz oder Zahnstocher (Streichholztest) ist ein anzeigenpflichtiger Verdacht auf AFB. Die Laboruntersuchung wird dies bestätigen.



Herausgeworfene, verküppelte Brut auf dem Flugbrett – irgendwo im Brutnest ist eine Zelle frei geworden. Einzelfall oder ein großes Problem? Hier hilft nur die genaue Kontrolle.